

Aufnahme von Russlanddeutschen

Die Anwerbungspolitik Katharinas II. sorgte im 18. Jahrhundert für Auswanderungen nach Russland, auch in Reaktion auf das ausgesprochene Einladungsmanifest, das ausländischen Siedlern weitreichende Privilegien wie Religionsfreiheit, Selbstverwaltung in deutscher Sprache und Steuerfreiheit in Aussicht stellte. Dieser Sonderstatus wurde 1871 aufgehoben. Russlanddeutsche sahen sich zunehmend einer Deutschlandfeindlichkeit gegenüber¹. Vor allem im Ersten und Zweiten Weltkrieg manifestierte sich die Unterdrückung: Mehr als 900.000 Menschen wurden nach 1941 in den Ural deportiert. Etwa 250.000 Russlanddeutsche kamen mit den zurückweichenden deutschen Soldaten in den Warthegau, wurden eingebürgert und teilweise aufs Reich verteilt. Nach dem Krieg wurden davon mehr als 150.000 an Stalin wieder ausgeliefert. Ab 1953 regelte das Bundesvertriebenengesetz ihre Aufnahme als Aussiedler, denen die deutsche Staatsbürgerschaft zustand.² Seit den 1960er Jahren siedelten die Russlanddeutschen vor allem die Bundesrepublik um, vor allem in den 1980er Jahren und nach dem Zerfall der Sowjetunion wuchs der Strom der Aussiedler stark an. Mehr als 1,8 Millionen Menschen kamen zwischen 1992 und 2015 aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland.³ Da mehr als 50 Prozent der Aussiedler und Spätausgesiedelten aus der ehemaligen UdSSR evangelisch sind, kam es zu einer großen Einwanderung in unsere Kirche. Die EKvW hat etwa 280.000 neue Gemeindeglieder aufgenommen, d.h. sie stellen mehr als 10% ihrer Mitglieder.

Erst mit Beginn der Hochphase der Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts wandelte sich das Deutsche Reich zu einem der weltweit wichtigsten Einwanderungsländer. Arbeitskräfte wie die so genannten „Ruhrpolen“ wanderten innerhalb des Deutschen Reichs in die damaligen „Boomregionen“ der Wirtschaft, vor allem in westdeutsche Industriegebiete und nach Ostpreußen. 1914 wurden etwa 1,2 Millionen ausländische Wanderarbeiter im Deutschen Reich gezählt.⁴

Auch Fluchtgeschichten prägten das Migrationsgeschehen, vor allem während der beiden Weltkriege. Die Verfolgungen von Juden während des Zweiten Weltkriegs sollten uns auch heute noch ein weitreichendes Mahnmal für eine offene und tolerante Gesellschaft sein. Nur 34.000 Juden überlebten in Folge das NS-Regime in Deutschland.⁵

Bis heute sind die Jahre des Wirtschaftswunders in den 1960er Jahren besonders prägend für die Migrationsgesellschaft Deutschlands. Gerade Nordrhein-Westfalen ist wie kein anderes Bundesland durch Zuwanderung geprägt. Ab 1955 führte die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte zu einer erheblichen Zuwanderung in NRW, weil der Bergbau, die Schwerindustrie und die industrielle Massenfertigung einen großen Arbeitskräftebedarf hatten. Zeitgleich zählten 1961 17 % der Menschen in Nordrhein-Westfalen zu den Vertriebenen und DDR-Flüchtlingen. Es fanden also verschiedene Migrationsformen und -bewegungen parallel statt: NRW war „in Bewegung“!⁶

1 Bundeszentrale für politische Bildung 2017

2 Dalos 2014

3 BVA o. A.

4 Bade et al. 2007

5 Ebd.

6 Bade 2007

Deutsche Auswanderung nach Russland (1763 bis Mitte 19. Jh.)



Abbildung 4: Deutsche Auswanderung nach Deutschland (1763 bis Mitte 19. Jh.), Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung 2017